

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 24. Februar 1865.

8.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Dresden. Die hohen Neuvermählten sind am 18. Februar Mittags mittelst Extrazugs über Prag nach München abgereist. Bei der Trennung auf dem Perron des Bahnhofes war die Verabschiedung zwischen der Frau Herzogin Carl Theodor (Prinzessin Sophie) und ihren königlichen Aeltern wahrhaft rührend; sie bedeckte die Hände derselben, nach innigen Umarmungen, mit heißen Küssen. — Als die Kaiserin von Oesterreich auf ihrer Rückreise den Königstein passirte, wurde von der Festung mit 21 Kanonenschüssen salutirt. Die Kaiserin hat, in Erinnerung an ihren Aufenthalt in Dresden, 200 Ducaten, und Herzog Carl Theodor in Bayern 500 Thaler zu Verwendung an Arme der Stadt Dresden übergeben. —

Dem Vernehmen nach steht binnen Kurzem der Erlaß einer Verordnung unserer Regierung bevor, nach welcher angeichts der gegenwärtig in erschreckender Weise zunehmenden Tollwuth der Hunde nunmehr im ganzen Lande für dieselben das Tragen von Maulkörben angeordnet werden wird. —

Tharandt. Die Akademie für Forst- und Landwirthschaft zählt im Wintersemester 1864/65 94 Studierende, von denen 67 der forstwirtschaftlichen und 27 der landwirthschaftlichen Abtheilung angehören. Von den Forstwirthen sind 32 Inländer und 35 Ausländer, von den Landwirthen 9 Inländer und 18 Ausländer. Unter den Ausländern sind 1 aus Spanien, 1 aus Frankreich, 1 aus Schweden, 2 aus den Donaufürstenthümern, 5 aus Rußland und Polen, 4 aus der Schweiz, 2 aus Ungarn und 8 aus den deutschen Bundesländern Oesterreichs, sowie 29 aus den übrigen deutschen Bundesstaaten. —

Der Franzose von guter Erziehung zeichnet sich insgemein durch ein überaus feines, ritterliches Betragen aus, deshalb läßt sich nun annehmen, daß die nachstehende Thatsache, welche vor einigen Tagen in einer Restauration der Petersstraße in Leipzig stattgefunden, von französischen Sackträgern executirt wurde. Dasselbst traten nämlich des Abends drei französisch sprechende anständig gekleidete Menschen ein, von denen Einer, nachdem sie eine zeitlang am Tische gefessen, sich dem Wirthe mit der Bemerkung näherte, ein so hundsöttisches, gemeines Gesicht habe er in seinem Leben noch nicht gesehen und ihn sogar ansaßte. Der Wirth, welcher den Fremden für unzurechnungsfähig halten mochte, zog sich ruhig in sein Büffet zurück, und der Franzose näherte sich einer Gruppe spielender Personen, von welchen er Einem nach kurzer Beobachtung des Spieles zurief: „D, wie dumm ausgespielt! Der gemeinte Spieler, ein Student, war rücksichtsvoll genug, den beleidigenden Ausruf auf Rechnung eines passionirten Skatenspielers zu bringen und schwieg. Aber gleich darauf begann der Franzose wieder: „D sind Sie ein Brummochse, so ein Dummkopf ist noch nicht dagewesen!“ Jetzt fuhr der Student empor, saßte den Franzosen beim Kragen, verabreichte ihm ein halbes Duzend Backpfeifen, daß ihm Hören und Sehen verging und warf ihn krachend unter den Tisch. Da erhob sich ein Herr, der das Gespräch der drei Franzosen mit angehört hatte, und theilte den Anwesenden mit, dieselben hätten eine Wette besprochen, nach welcher die Sachsen ein gutmüthiges, beschränktes Volk, unempänglich für jede Beleidigung und duldsam wie Lämmer sein sollten. — Das Ende vom Liede läßt sich denken. Einige der gutmüthigen, duldsamen, unempänglichen

Sachsen gerbten den Franzosen das Fell so lange, bis es grün und blau schillerte, und warfen sie dann zur Thür hinaus. —

Die Schleswig-Holsteiner schöpfen neue Hoffnung, daß ihre Wünsche doch noch in Erfüllung gehen. Sie behaupten, die Verhandlung der preussischen Regierung mit dem Herzog Friedrich sei dem Abschlusse nahe. Der Herzog wolle die Kriegshäfen an Preußen überlassen, habe das völlige Aufgeben der schleswig-holsteiner Flotte in Preußens Seemacht zugestanden und wolle auch die auswärtigen Angelegenheiten gern an Preußen abtreten. Nur die Forderung, daß Preußen die Matrosen ausheben und auch die Landarmee unter sich haben soll, wolle der Herzog nicht einräumen. —

Aus dem östlichen Holstein schreibt man der Norddeutschen Zeitung: „Vor einigen Tagen wollte der Knecht des Fuhrmanns Zabel in Lütjenburg im führener Berge etwa $\frac{1}{4}$ Stunde vor Lütjenburg seinem Wagen den Hemmschuh anlegen, glitt dabei aus und viel so unglücklich, daß der schwerbeladene Wagen über ihn wegging. Obgleich dem Mann die Schulter aus dem Gelenk und der Brustkasten völlig eingedrückt war, so arbeitete er sich doch wieder auf den Wagen, fuhr zur Stadt, spannte selbst die Pferde ab und fütterte sie, und dann erst zeigte er seinem Herrn an, was geschehen war. Nach ein paar Stunden hatte er seinen Geist aufgegeben.“ —

Es ist merkwürdig, mit welcher Unbefangenheit in Paris in offiziellen Kreisen die Möglichkeit, daß der gegenwärtige Beherrscher Frankreichs die Augen schließe, in Betracht gezogen und ventilirt wird. In den Tuilerien, im Palais Royal, im Palais Bourbon kommt der Gegenstand gar nicht mehr vom Tapet. Freunde und Gegner, Bewunderer und Neider des Kaisers verhehlen sich nicht länger, daß Napoleon III. in der letzten Zeit ungemein gealtert ist und daß seine sich immer häufiger wiederholenden „Unpäßlichkeiten“ der Art sind, daß man sehr wohl einen ganz plötzlichen Tod ins Auge fassen kann. Außerlich ist der Kaiser thätig wie in seinen besten Zeiten; seine Tagesordnung hat in keinem Stücke gewechselt, die Vielseitigkeit seiner Beschäftigungen ist die gleiche geblieben; aber die sich ihm regelmäßig nähern, erkennen wohl, daß die Frische seines Geistes geschwunden, die Schnelligkeit seines Urtheils gewichen und eine Abneigung gegen große Actionen und entscheidende Maßnahmen in ihm vorherrschend geworden ist. Darüber sind die politischen Räte des Kaisers mit den Hofleuten, die Marschälle mit den Kirchenfürsten, der Prinz Napoleon mit der Kaiserin einig. Um die Unsicherheit des Hofes in Betreff der Zukunft noch zu vermehren, hat die Regierung sichere Beweismittel in die Hand bekommen, daß eine weitverzweigte orleanistische Verschwörung, die namentlich in der Armee schon höchst bedenkliche Wurzeln gefaßt hat, existirt. Man begreift die enorme Sensation, welche diese Entdeckungen hervorrufen mußten, denn es braucht nicht gesagt zu werden, daß die Dynastie für den Fall einer Katastrophe ihre

besten Hoffnungen auf die Armee zu setzen gewohnt ist. Es scheint, daß diese Erfahrungen, welche keineswegs aus den letzten Tagen datiren, der neuerdings bemerkbaren Annäherung zwischen den hervorragendsten Mitgliedern der kaiserlichen Familie nicht fremd gewesen sind. Wenn es sich um Dynastie-Interessen handelt, dann sind Kaiserin Eugenie und Prinz Napoleon eines Sinnes und im häuslichen Kreise hängt der letztere wohl auch die demokratische Maske ganz an den Nagel. Ueber die spätere Zukunft mag er seine eigenen Ansichten haben; aber dem gemeinsamen Feind gegenüber würde er im entscheidenden Momente dem Thronerben gewiß als Bundesgenosse zur Seite stehen. —

In der City zu London herrscht große Aufregung über die fast täglich vorkommenden Einbrüche in gut verwahrte Läden und Magazine, ohne daß die Thäter entdeckt werden. Auf den großen Einbruch bei dem Geldwechsler Baum folgte ein anderer in Cornhill bei dem Uhrenhändler Walker, welchem für 6000 Pfd. Sterl. Goldwaaren gestohlen wurden. Er hat einen Preis von 1000 Pfd. St. auf Entdeckung der Thäter ausgesetzt; allein diese scheinen gut organisiert und verrathen sich nicht. Die Kaufleute haben nun eine Versammlung gehalten und die Citybehörden um Vermehrung der Polizei und bessere Bezahlung der Leute gebeten. Der Walker'sche Fall erregt um so mehr Aufsehen, als keine nur erdenkbare Vorsicht versäumt worden. Der Laden war nach der Straße zu und an den Seiten durch starke eiserne Läden und Beschläge verwahrt; die Goldsachen in einem Schranke von vorzüglicher Stärke, der außerdem noch mit 5 eisernen Querbarrern gesperrt war; das Magazin blieb die ganze Nacht über beleuchtet, so daß die Polizei durch kleine Löcher in den Läden hineinschauen konnte. Die Diebe müssen viele Stunden gearbeitet haben, und kamen dennoch unbemerkt weg. Dabei legte die Polizei einen Auszug ihres Registers seit Juli 1856 über den Walker'schen Laden vor, woraus hervorgeht, daß sie die Schlösser und Nebeneingänge des Hauses fortwährend überwacht und den Besitzer, so oft sie etwas Verdächtiges oder Nachlässiges bemerkt, aufmerksam gemacht habe. Auffallender sind noch zwei Einbrüche in den letzten Tagen, der eine bei dem Lederhändler Epstein, der andere bei dem Theehändler Bolton, bei welchen die Beute ganz unbemerkt auf Wagen weggebracht worden, obgleich die Magazine in Hauptstraßen gelegen sind. —

Die feuerspeienden Berge Unteritaliens fangen sämmtlich an zu rumoren, was die Geistlichkeit dem Zorn des Himmels darüber zuschreibt, daß man dem Papste sein Land genommen hat. Aus Neapel wird berichtet: Kaum hatte der Aetna seine Feuerlöcher geöffnet und drohte den nahegelegenen Ortschaften Tod und Verwüstung, so hat auch der Vesuv seit einigen Tagen seine ruhige Miene verloren und bereitet sich zu einem neuen Ausbruche vor. In der That bildete sich im Laufe der Nacht vom 9. auf den 10. Februar in der Tiefe des Kraters vom letzten Ausbruche im Jahre 1861 ein Regal mit einer Ausdehnung von ungefähr 20 Fuß

im Durchmesser und 15 Fuß Höhe, aus dem glühende Steine ungefähr eine italienische Meile in die Höhe geschleudert werden, welche jedoch wieder in das Innere des Berges zurückfallen. Gegen Morgen um 7 Uhr begannen auch die größeren Erdstöße, welche von dem nächstgelegenen Orte Resina gut vernommen werden. Ein großartiges Schauspiel steht uns daher in Kurzem bevor, welches voraussichtlich aus allen Welttheilen Fremde zuziehen wird. Wir wollen jedoch hoffen, daß jenes großartige Schauspiel nicht zugleich ein verderbliches sein wird, indem sich die Einwohner der umliegenden Ortschaften kaum erst von den schrecklichen Folgen des letzten Ausbruches erholt haben. —

Spanien und Peru haben Frieden mit einander geschlossen. Peru hat sich zur Zahlung einer Entschädigungssumme von 100 Millionen Realen verstanden, will sie aber weder in Silber noch in Gold, sondern in ächtem Guano bezahlen.

Locales.

Am Sonntage Vormittags hat sich der 39^{3/4} Jahr alte Chausseewärter Johann Daniel Renzer in Grumbach, während seine Ehefrau in der Kirche war, in seinem Hause erhängt. Renzer hat von seinen Vorgesetzten das Lob eines fleißigen und redlichen Arbeiters, hat mit seiner Frau in glücklicher Ehe gelebt und nur der Gedanke, daß er das kürzlich sub hasta erstandene Haus zu theuer bezahlt, soll ihn zu dem unglückseligen Schritt geführt haben. Die Leiche wurde gesetzlicher Bestimmung zufolge an die Anatomie in Leipzig abgeliefert. —

Tags darauf Abends 5^{1/2} Uhr brach in dem Gehöfte des Wirthschaftsbesizers Hunger in Sora Feuer aus, welches in kurzer Zeit alle 4 Gebäude in Asche legte. Leider sind auch 3 Schweine mit verbrannt. Der Sturm hat die Gluth so herabgedrückt, daß das Feuer in den nächstgelegenen Ortschaften nicht bemerkt worden ist. Die Entstehungsursache des Brandes ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden. —

Die Schauspieler verlassen uns zum 1. März, die letzte Vorstellung findet Mittwochs statt. Für den Sonntag ist noch eine der berühmtesten Stücke angekündigt: „Der Viehhändler aus Oberösterreich“, das Herr Rostock zu seinem Benefiz gewählt hat. Wer Hrn. Rostock am Dienstag als Grundgerichtschreiber gesehen hat, wie er das gesammte Publikum in die heiterste Laune versetzte, wird sich gern den Genuß noch einmal verschaffen wollen, diesen talentvollen Schauspieler in einer Hauptrolle zu sehen. —

bis zu 100 Thlr., gegen 40 über 100 Thlr. betragende Ansprüche betrafen.

Die größere Zahl der Bagatellsachen (i. J. 1863 nur 186) hat wiederum die Zahl der Prozesse vermehrt, die schon im Vorjahre bedeutend gestiegen war; die größeren Rechtsstreite sind nicht im Zunehmen begriffen.

Wechselklagen wurden 14 angesetzt, verminderten sich also gegen das Vorjahr (24).

Von sämmtlichen 284 Prozessen wurden 118 (1863 — 92) durch Vergleich, 76 durch richterliches Erkenntniß, 62 durch andere Umstände erledigt, 28 in das neue Jahr als unerledigt herübergenommen.

Die Entscheidung des Königl. Bezirksgerichts wurde in 11 (1863 nur 2) Fällen eingeholt, was zur Geschäftserleichterung für die Gerichtsämter geschieht, bei welchen die Masse der laufenden Arbeiten Zeit zu umfangreichen Entscheidungen nicht übrig läßt.

Außerdem trat das Mahnverfahren in 26 Fällen ein (1863 — 34); durch gütliches und kostenfreies Verhör wurden aber nur 2 Ansprüche (und zwar durch Vergleich) erledigt, während noch mancher andere Anspruch seiner Einfachheit (in der Begründung und im Beweise) halber sich hierzu geeignet hätte. Wir benützen diese Gelegenheit, auf dieses höchst zweckmäßige Verfahren, welches sich namentlich Schuldner gegenüber empfiehlt, die keineswegs ihre Schuld zu leugnen gemeint sind, sondern nur „Ernst sehen“ wollen, wiederum aufmerksam zu machen.

Der einzige im Jahre 1864 eröffnete Conkurs ist auch bereits beendet.

Zu bevormunden waren 712 (1863 — 768) Unmündige, 14 (1863 — 16) Geisteschwache, — Verschwender, 12 (1863 — 20) Abwesende, zusammen 738 (1863 — 804), sodaß an Stelle des in den Vorjahren zu bemerken gewesenen Steigens eine erhebliche Abnahme getreten ist.

Von den zur Anzeige gelangten, vom Gerichtsamte zu untersuchenden (d. i. rüchichtlich des Werthes des Gegenstandes leichteren) Verbrechen waren 75 (!) Diebstahl (1863 nur 46), 23 (!) Betrug (1863 — 4), 8 (1863 — 2) Unterschlagung, 2 Partirerei, — Thierquälerei, 24 (1863 — 17) Vergehen gegen das Forst- u. Strafgesetz.

Die Zahl der Eigenthumsvergehen hätte sonach eine bedauerliche Höhe erreicht!

An Ehrenverletzungen wurden 69 (1863 — 85) angezeigt, und 30 davon durch Versöhnung der Parteien Seiten des Gerichts erledigt. W.

Rechtspflege

(vergl. Nr. 8 v. J. 1864).

Ueber die Thätigkeit des Königl. Gerichtsamtes Wilsdruff mögen für das Jahr 1864 folgende Zahlenangaben einen Ueberblick gewähren.

An Civilprocessen kamen 284 zur Verhandlung, von welchen 216 bis zu 50 Thlr., 11

Bermischtes.

Vor einigen Jahren gerieth die Sponer Post während eines Unwetters in einen fürchterlich angeschwollenen Bergstrom und drei Passagiere und der Postillon ertranken. Unter den Ertrunkenen befand sich der Musterzeichner Bouquet, und dessen Erben strengten einen Prozeß gegen die Post an. Am 13.

Januar erkannte ihnen das Civilgericht des Seines Departements eine Entschädigung von 30,000 Frank's III. —

In Wien starb im Schuldenarreste des Polizeihauses die Fürstin Radziwill. Aus dem Leben der unglücklichen Fürstin erfährt man, daß dieselbe einer bürgerlichen Familie, und zwar dem ehemaligen Gastwirth S. „zum rothen Hahn“ auf der Landstraße, angehörte, in dessen Gasthause Fürst Radziwill im Jahre 1840 sehr schwer krank darniederlag und in Folge der liebenswürdigen und aufopfernden Behandlung von Seiten der Tochter des Hauses dieselbe nach seiner Genesung aus Liebe und Dankbarkeit heirathete. Die Ehe dauerte jedoch nur wenige Jahre, weil Fürst Radziwill in Folge Geisteszerrüttung in der Irrenanstalt zu Wien gestorben ist. Derselbe hinterließ der jugendlichen Wittwe drei unmündige Kinder und bedeutende Schulden, für welche die Fürstin als Zahlerin mit eingestanden war. Diese Consequenzen, die fürstliche Erziehung ihrer Kinder und die späte Anweisung einer Sustentationsrente aus Rußland waren die Veranlassung zu dem traurigen Ende der Fürstin; sie hatte mit einer Jahresrente von 14,000 Rubeln nahezu 150,000 fl. Schulden zu vertreten. Sie starb in einem Alter von 46 Jahren und erkrankte erst in Folge der heftigen Gemüthsbewegung im Schuldenarrest. —

Am 11. November ist zu Schweppeln bei Memel der dortige Volksschullehrer Schw arz gestorben. Er war der Sohn eines Eigenkättners aus Klein-Mixen, Kreis Labiau, hatte seine Ausbildung im Seminar zu Preussisch-Sylau erhalten und sich ein glänzendes Zeugniß erworben. Zuerst im Kreise Labiau angestellt, heirathete er hier die Wittwe seines Vorgängers mit vier Kindern. Diese hat er als braver Stiefvater erzogen, eine Tochter auch, als sie sich verheirathete, ausgestattet. Vier eigene Kinder kamen dazu, das jüngste ist 2½ Jahre alt, und nun ist er, nicht 40 Jahre alt, gestorben — unhöflicher ausgedrückt: verhungert. Er hatte nach 20 Jahren Dienstzeit 48 Thaler Jahresgehalt, eine Kalende von 28 Scheffeln Getreide und ein Stückchen Land, dessen Ertrag kaum die Bearbeitungskosten deckte. Häufigen Mifernten aufgesetzt, war auch die diesjährige Kartoffel-ernte schon schlecht genug; nun erfroren ihm noch die wenigen gesunden Kartoffeln, die er, vom Schmutz gereinigt, zum Trocknen auf den Hof geschüttet hatte, Brod und Licht schaffte in den letzten Tagen ein mitleidiger Nachbar; wäre er im Finstern geblieben, die Seinigen hätten nicht einmal den letzten scheidenden Blick aus den brechenden Augen erhalten — auch der

war Bettelgabe. Als die Leiche aus dem Bett genommen wurde, fand sich kein Sakel um sie zu bedecken, ein Hemde für den Todten war eben so wenig vorhanden. Die Wittwe und die vier Kinder waren fast alle nackt, in einem Zustande, der es unmöglich machte, daß sie nur das Haus verlassen konnten; die Frau trug einen Rock des Verstorbenen. Geklagt hat der Mann bei Lebzeiten nie.

In verschiedenen Gegenden Preussens und Sachsens zeigt sich die Wuthkrankheit unter den Kagen. Die Thiere erbrechen sich und heulen unnatürlich wie von Kolik gequält, sie verschmähen die Nahrung, verkrüppeln sich in Winkel und rasen endlich, häufig um sich herumbeißen, auf und ab, so daß alle andern Hausvhiere die Flucht ergreifen. Wenn die Rage in den ersten acht bis zehn Tagen wieder Futter annimmt, ist die Krankheit ungefährlich.

Ältere Leser erinnern sich noch des Dictator Rosas und seines Schreckensregimentes in Buenos-Ayres. Der Mann war von der Revolution entthront worden und Niemand wußte, wohin er sein Haupt gelegt hatte. Da brennt vorige Woche ein stattlicher Meierhof bei Southampton in England ab und giebt den Zeitungen Anlaß zu berichten, daß er Rosas gehört hat. Der Mann hatte sich und so viel anderes aus der neuen Welt in die alte gerettet, daß er jährlich 45,000 Thaler zu verzehren hat. —

Ein neuer Diogenes hat sich an der Straße von Lindau nach Wangen aufgethan. Seines Zeichens ein Küper guckte er allzuoft und tief in Faß und Glas, bis sein Hänlein verstrunken war; da baute er sich mit eigener Hand ein neues, ein mächtiges Faß. Es ist oval, nahezu 30 Fuß hoch und 16 Fuß lang, mit eisernen Reifen gefaßt und von außen geheizt; die beiden Böden des Fasses bilden die Vorder- und Hinterseite mit je 3 Fensteröffnungen eine über der andern, um den drei Stockwerken Licht zuzuführen. Im ersten Stock wird geküfert, unter der Werkstatt schläft des Meisters Gehälste nebst Sohn (sie können zu Bett nicht gehen, sondern nur schlüpfen); im 2. Stockwerk ist Küche, Empfangs-, Wohn-, Speise-, Garderobe- und Schlafzimmer des rothbenapten neuen Diogenes, der nicht selten illuminirt ist, aber nicht durch eine Laterne; endlich im 3. Stockwerk ist der Hausrath insgemein. —

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am Sonntage Estomihi predigt früh Herr Past. Baner, Nachmittags Herr Diac. Schmidt.

Bekanntmachungen.

Auction.

Künftigen 3. März dieses Jahres, von Vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen Amtshause ein altes Jagdgewehr, eine Wanduhr, Kleidungsstücke, verschiedenes Tischlerhandwerkszeug und andere Gegenstände gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, den 31. Januar 1865.

Leonhardi.

Bekanntmachung.

Das erschienene 2. Stück des Gesetz- und Verordnungsblatts für das Königreich Sachsen vom Jahre 1865 — letzte Absendung am 11. Februar d. J. — enthaltend:

- No. 3. Gesetz, die Beschlussfassung gewisser juristischer Personen betreffend, vom 27. Januar 1865;
 - No. 4. Decret, die Bestätigung der Genossenschaftsordnung der Genossenschaft für die Berichtigung des Heinersdorfer Baches 1. zu Heinersdorf betreffend, vom 7. Januar 1865;
 - No. 5. Verordnung, die Classen- und Censurtabellen bei den Elementar-Volksschulen betreffend; vom 10. Januar 1865;
 - No. 6. Verordnung, die Aufhebung einer den Quittungstempel betreffenden Bestimmung der Stempel-taxe betreffend, vom 10. Januar 1865;
 - No. 7. Verordnung, den Emeritirungsfond für die evangelisch-lutherischen Geistlichen betreffend, vom 12. Januar 1865;
 - No. 8. Bekanntmachung, die der Sparcasse zu Eisenberg mit Moritzburg bewilligte Stempelbefreiung betreffend, vom 16. Januar 1865;
 - No. 9. Verordnung, die Publication eines Gesetzes, die in den deutschen Bundesstaaten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gegenseitig zu gewährende Rechtsbülfe betreffend, v. 16. Jan. 1865;
 - No. 10. Bekanntmachung, den zwischen der Königlich Sächsischen und K. K. Oesterreichischen Regierung über den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Weitzsreuth nach Eger abgeschlossenen Staatsvertrag vom 30. November 1864 betreffend, vom 21. Januar 1865;
- liegt während der nächsten drei Wochen in hiesiger Rathsexpedition zur Einsicht aus.
Wilsdruff, am 21. Februar 1865.

Der Stadtrath.
Dito.

Der Verkauf des Leutewitzer Runkelrübenlamens

beginnt mit dem Februar. Frankirte Bestellungen auf diesen, wie bekannt durch seine Sorte, wie Keimfähigkeit sich auszeichnenden Samen werden wie immer prompt besorgt und baldigst erbeten.
Leutewitz und Lößtain bei Meissen, Februar 1865.

Adolph Steiger.

Vaterländische Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet mit einem Capitale von

Zwei Millionen Thalern,

empfiehlt sich durch den Unterzeichneten zur Versicherung des beweglichen Eigenthums an, als:

Mobilien, Waaren, Erntevorräthe, Maschinen etc.

Die Prämien sind billig und fest.

Nachzahlungen finden nicht statt.

Zur Entgegennahme von Versicherungen und Ertheilung jeder weiteren Auskunft ist mit Vergnügen bereit

C. F. Engelmann,
Agent obiger Gesellschaft.

Wilsdruff, im Februar 1865.

Verkauft werden billig gegen sofortige Bezahlung bei A. Trömel in Wilsdruff: 1 Kanonenofen, 1 Sommermaschine, 2 Tische, 1 Schreibepult, 2 Fenstertritte, 1 Kartenpresse, 4 Rouleaurrollen, mehrere Vogelbauer und 1 Gewürzmühle, letztere besonders zu empfehlen.

Hausbacknes Roggen-Brod

auf Umtausch gegen Korn (garantirt), Pfund gegen Pfund:

die Bäckerei, Freiburger Straße Nr. 5.

Schwarzmehl und Meie sind billig zu verkaufen.

Eine Braugerechtigkeit

wird zu kaufen gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

10 Ngr. Belohnung

demjenigen, welcher einen am Mittwoch, den 15. d. in den Sälen des Gasthofs zum Löwen verloren gegangenen Sporen in der Expedition d. Bl. abgibt.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Tischler zu werden, findet einen Lehrmeister bei
H. A. Tamme, Tischlermeister.

Bekanntmachung über Kalk-Verkauf.

Das zum Rittergut Miltitz bei Meissen gehörige Kalkwerk empfiehlt rohen Kalkstein sowie täglich frisch gebrannten Bau- und Düngelkalk.

Die Preise stellen sich ab Werk wie folgt:

a) **Roher weißer Kalkstein:** en detail pro Ruthe (96 Kubikellen) Thlr. 26, bei Entnahme von 10 Ruthen pro Ruthe Thlr. 24, und bei größerer Abnahme billiger.

Nach der Analyse des Hofraths u. Professors Hrn. Dr. Stöckhardt zu Tbarandt ergab der hiesige vollkommen weiße Kalkstein: blane Kalkstein:

Kohlensaure Kalkerde	98,38,	78,44,
Kohlensaure Talkerde	0,72,	0,46,
Unlösliches (Quarz u. vereinzelte Glimmerblättchen zc.)	0,90,	21,10,
	100,00,	100,00,

b) **Gebrannter Kalk:** I. Qualität, Weißkalk, pro Scheffel 10 Ngr.,
Ausaelesener dergl. 16
II. Qualität, blauer Kalk, pro Scheffel 8
Kalkasche, pro Scheffel 5

Meßgeld ist nicht zu zahlen.

Bei jährlicher Entnahme von 500 Scheffel pro Scheffel 3 Pf., bei 1000 Scheffel und darüber pro Scheffel 5 Pf. Rabatt.

Bestellungen werden an die Administration des Kalkwerks erbeten.

Kalkwerk Miltitz bei Meissen, am 21. Februar 1865.

Die Administration.

Der Dorfbarbier.

Illustriertes Volksblatt.

Erscheint jetzt unter der Redaction des in den weitesten Kreisen bekannten und beliebten Volkschriftstellers Friedrich Hofmann.

Abonnementspreis 10 Ngr. vierteljährlich.

Unter theilweiser Beibehaltung seiner gemüthlich-humoristischen Färbung hat er neuerdings mit scharfen Waffen in dem Rechtskampfe des Volkes mitgekämpft und ist als unerschrockener Streiter mit der alten Burschenschaftsdevise: „Freiheit, Ehre, Vaterland!“ für die Forderungen des entschiedenen Fortschritts in die Schranken getreten.

Wer in populärer Einkleidung eine kerngesunde und in Form und Inhalt entschieden freisinnige Wochenübersicht der neuesten Ereignisse wünscht, dem kann der „Dorfbarbier“ empfohlen werden.

Die Verlagshandlung von Ernst Reil in Leipzig.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Gegen Appetitlosigkeit, schlechte Verdauung, Magenkrampf zc., sowie allen an Hämorrhoiden Leidenden kann ich auf Grund vorzüglicher Atteste meinen berühmten, nach dem Recept des

Dr. med. G. C. Koch

von mir bereiteten

Digestiv-Liqueur

als das beste Hausmittel empfehlen.

Lager in Originalflaschen hiervon hält stets

Herr C. A. Schönig in Wilsdruff.

Dresden, Schloßstraße 27.

Ludwig Koch.

Attest.

Mit Vergnügen und im allgemeinen Interesse bezeuge ich der Wahrheit gemäß, daß schon nach jenem Gebrauche von nur einer halben Flasche des G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrups hier selbst eine totale Heiserkeit meiner Frau und ebenso ein hartnäckiger Husten meines zweiten fünfzehnjährigen Sohnes gänzlich beseitigt worden sind, und kann ich daher diesen Syrup als ein superbes Hausmittel bei vorkommenden ähnlichen Fällen angelegentlichst empfehlen.

Breslau.

H. Toebe, Pastor.

In Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. stets frisch zu haben bei den Herren

Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff und bei Herrn C. Ed. Schmorl in Meissen.

Für eine auswärtige Modefärberei und Druckerei übernehme ich sowohl neue als getragene Kleidungsstücke in Seide, Wolle und Halbwolle zum färben und Drucken und versichere schnelle und billige Bedienung.

Neueste Muster liegen in großer Auswahl zur Ansicht.

Eduard Wehner.

Öffentlicher Dank.

Seit Jahren an einem hartnäckigen Husten und kurzem Athem leidend, wogegen ich alle vielgepriesenen Mittel erfolglos anwandte, gebrauchte ich den **Dr. med. Hoffmann'schen Brust-Syrup**, welchen ich von Herrn Ludwig Koch hier, Schloßstraße 27, bezog. Nach vierwöchentlichem Gebrauch verlor sich das Leiden nach und nach, und zu meiner größten Freude bin ich jetzt ganz davon befreit, was ich hiermit der Wahrheit gemäß attestire.

Dresden, den 29. September 1864.

Regierungsrathin Friederike Demuth.

Für Wilsdruff hält Lager Herr

C. A. Schönig.

Fortgesetzte Beweisführung

von der gesundheitsbefördernden Eigenschaft des Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbiers aus der Brauerei des Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

„**Em. Wohlgeboren** wird gewiß die Mittheilung angenehm sein, daß der 17jährige Sohn der ver Wittwen Frau Lieutenant Beth, Charitéstraße 10, welcher sehr leidend war, und dem von den Ärzten Ihr Malzextract verordnet war, jetzt — nach dem Gebrauch desselben — sich schon so weit erholt und gekräftigt hat, daß er aus seiner Lethargie erwacht, das Auge wieder lebhaft und überhaupt schon so gestärkt ist, daß er allein gehen kann und selbst wieder Lebenslust bekommen hat.“

„Obgleich bei vielen meiner Bekannten sich das Malzextract sehr gut bewährt hat, so gestehe ich doch ganz offen, daß in keinem andern Falle ein so schnelles und wirksames Resultat erzielt ist.“

„Da nun der Arzt dem Patienten die Fortsetzung des Gebrauchs anempfohlen hat, so ersuche ich **Em. Wohlgeboren** um nochmalige Uebersendung“ u. s. w.

Mit vorzüglicher Hochachtung sehr ergebenst

Berlin, den 22. März 1864.

von Hade, Prem.-Lieutenant,

Alte Jacobsstraße 64.

Meldungen zum Wiederverkauf meiner Fabrikate müssen auf gute Referenzen gestützt sein; in welchem Falle ich zur Mittheilung meiner desfallsigen Bedingungen gern bereit bin.



Des Kgl. Preuss. Kreis-Physikus

Doctor Koch

Kräuter-Bonbons

sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichsten geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte als ein probates Linderungsmittel anerkannt bei Katarrh, Heiserkeit, Raubheit im Halse, Verschleimung etc., und werden in Originalschachteln à 10 und 5 Ngr. fortwährend nur verkauft bei Herrn **Aug. Wehner** neben Herrn Bäckermeister Illgen in Wilsdruff.

Ich suche für mein Colonialwaaren- und Spirituosengeschäft unter vortheilhaften Bedingungen einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling.

Herrmann Weber,

Dippoldiswalde.

Bekanntmachungen

aller Art

in sämtliche *deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische* etc. Zeitungen, werden prompt zu dem **Original-Insertionspreis** ohne Anrechnung von Porti oder sonstigen Spesen besorgt und bei grösseren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncen-Bureau

von Illgen & Fort in Leipzig.

Unser neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertions-Tarif steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Zufolge vielfach ausgesprochenen Wunsches wird der in Leipzig täglich erscheinende **Telegraph**, großes politisches, commercielles und Unterhaltungsblatt, von heute an jeden **Morgen** in der Expedition des Wochenblattes, à Nummer 5 Pfennige zu haben sein. Der **Telegraph** bringt wie bisher Leitartikel über die wichtigsten politischen und socialen Fragen — die neuesten Nachrichten, Börsen- und Coursberichte — Privat-Telegramme der wichtigsten politischen Ereignisse — außerdem zwei außerordentlich spannende Erzählungen, kürzere Novellen, Theater- und Kunstnachrichten, interessante Gerichtsverhandlungen, wichtige Criminalfälle, neue Haus- und Wirtschaftss-Recepte, Küchenezettel.

Wer hat mir nur das Loos beschieden, daß ich von Feinden hier gehaßt und um meinen theuern Freund gekommen bin? Der schöne Tag, den wir bestimmt, er blieb mir außen. Ich wußte nicht, woran ich war, doch nun, mein guter Freund, wenn Du gleich ohne Abschied scheiden willst und in die Fremde gehst, wiewohl mir's Dein Mund nicht gesagt, habe ich's doch auch erfahren. Wenn wir nun gleich scheiden müssen, vergessen werde ich Deiner nicht, Dein Bild soll mir ein theures, ja das theuerste Andenken bleiben! Ziehe hin mit meinem Feinde, ich will Dich gar nicht hören; doch wünsche ich Dir auf Deiner Reise viel Glück und daß Dir's in Borna recht wohl gehen mag. Sehen wir uns gleich auf dieser Welt nicht mehr, so doch in jener Welt, wo keine Feindschaft ist und keine Hasser sind; dann wollen wir glücklich sein. So denke ich, mein geliebter, theurer Freund! Reise fröhlich und sei glücklich, ich wünsche Dir viel Glück, Segen und stetes Wohlergehen!

Deine treue Freundin A. R. G. Z.

Achtung.

Zum Benefiz des Herrn Rostock, als dem gediegensten Spieler, wünschen viel Glück.
Mehrere.

Bürgerverein.

Nächsten Montag, den 27. Februar: Vereinstag.
H. Beck, R.

Restauration bei Wilsdruff.

Nächsten Sonntag, den 26. Februar:
Bratwurstschmaus
mit Tanzmusik, wozu freundlichst einladet
Gehner.

Dienstag, als den 28. Februar
Tanzmusik in Campersdorf,
wozu freundlich einladet
Schaffer.

Zum Fastnacht-Dienstag, den 28. Februar,
Tanzmusik
im Gasthause zu Kaufbach, wozu ergebenst einladet
Philipp.

Den Fastnachtsdienstag zur
Tanzmusik
in Sachsdorf ladet freundlichst ein
C. Keller.

Wochenmarkt in Wilsdruff am 17. Febr. 1865.
1 Kanne Butter 19 Ngr. — Pf. bis 20 Ngr. — Pf.
1 Paar Ferkel 3 Thlr. 15 Ngr. bis 5 Thlr. — Ngr.

Theater in Wilsdruff.

Lezte Vorstellungen.

Sonntag, den 26. Febr.: Zampo, der Böse, oder: Die Höllebraut. Drama in 4 Acten von Ed. Devrient. — Montag, den 27. Februar, auf Verlangen, zum Benefiz für Ed. Rostock u. Ida Sonntag: Der Viehhändler aus Oberösterreich, oder: Stadt und Land. Characterbild mit Gesang in 4 Acten von Fr. Kaiser. Musik von G. Tittl. — Mittwoch, den 1. März, letzte Vorstellung: Die Zillerthaler, oder: Der Heirathsantrag im Riesengebirge. Liederpiel in 1 Act von Resmüller. Vorher: Der Wettlauf um die Braut, oder: So fängt man junge Mädchen! Lustspiel in 2 Acten von G. Kruse. Zum Schluß: Abschiedsrede.
Hochachtungsvoll

Wilh. Zirkol, Director.

Codesanzeige und Dank.

Nach Gottes weisem Rathschlusse entschlief am 18. d. M. sanft und ruhig, ohne vorhergegangene Krankheit, unsre geliebte Mutter und Großmutter, Frau Anna Rosine Büttner, in einem Alter von 66 Jahren. Wenn wir Gott bei unfrem Trennungsschmerze dennoch für einen so schmerzlosen und sanften Hingang der Theuren unsre innigsten Gefühle des Dankes zollen müssen, so können wir auch nicht unterlassen, Denen, die namentlich bei dem Begräbniße der Seligenschlafenen so schöne Beweise von wahrer Liebe uns zeigten, herzlich zu danken. Insbesondere den wärmsten Dank dem Herr Pastor Bauer für seine herrlichen und erhebenden Worte, — der Liedertafel für ihre zum Herzen gehenden Trauergesänge — am Grabe. Auch die reichen Blumenspenden haben wir tief empfunden, desgleichen wird der Liebesdienst, den die treuen Nachbarn uns dadurch erwiesen, daß sie die theuren Ueberreste zur letzten Ruhstätte trugen, uns unvergesslich bleiben.

Unser letztes Wort aber möge sein:
Friede der Entschlafenen.

Wilsdruff, Gruben und Dresden, den 21. Februar 1865.

Die trauernden Kinder und Enkel.

Getreidepreise

von Dresden vom 18. bis 20. Februar 1865.

1. an der Börse.	
Weizen (weiß)	4 Thlr. — Ngr. bis 4 Thlr. 22 1/2 Ngr.
Weizen (braun)	3 " 22 1/2 " " 4 " 13 3/4 "
Guter Roggen	2 " 27 " " 3 " 2 "
Gute Gerste	2 " 10 " " 2 " 22 1/2 "
Guter Hafer	1 " 20 " " 2 " 11 1/4 "
2. auf dem Markte.	
Guter Weizen	4 Thlr. — Ngr. bis 4 Thlr. 20 Ngr.
Guter Roggen	3 " " " 3 " 5 "
Gute Gerste	2 " 15 " " 2 " 20 "
Guter Hafer	1 " 18 " " 2 " 10 "
Erbfen	— " " " — " — "
Kartoffeln	1 " 8 " " 1 " 10 "
Heu	1 " 12 " " 1 " 16 "
Stroh	6 " 15 " " 7 " — "

Druck von C. E. Klincksch & Sohn in Weissen.